

Rezensionen

Beckert, S. (2015): King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus. (3. Auflage). C.H. Beck Verlag: München. 20,00 €

Eines der beeindrucktesten und auch wohl vielfältigsten und wirkungsvollsten Beispiele für koloniale Nutzung von Pflanzen und Ausbeutung von Menschen hängt mit der Baumwolle zusammen. Der in Harvard Geschichte lehrende deutsche Hochschullehrer und Forscher Sven Beckert hat eine viel rezipierte Geschichte des globalen Kapitalismus geschrieben, als deren roter Faden die Baumwolle gesehen werden kann, eng verwoben mit der Geschichte der Sklaverei. Im Merkantilismus, den Beckert bewusst „Kriegskapitalismus“ nennt, begann mit der Kolonisierung Indiens auch der britische Handel mit Baumwolle. Dort existierte eine breite Manufakturproduktion von Baumwollstoffen. Die Briten tauschten diese Stoffe und schifften sie nach Westafrika ein. Hier war dann Baumwolle, neben anderen eher billigen Waren, Waffen und Schnaps, eine Tauschware gegen Sklaven, die in die Karibik und nach und nach Nordamerika gebracht wurden.

Wurden die Sklaven afrikanischer Herkunft zunächst in karibischen Ländern in der Zuckerplantagenwirtschaft zur Arbeit gezwungen, verlagerte sich das schmutzige Geschäft Stück für Stück nach Nordamerika, wo nun in großem Stil Baumwolle für die britische Industrie in Mittelengland angebaut wurde. Kontinente wurden in neuartiger Weise miteinander verbunden. In Nordamerika wurden Menschen versklavt, in Europa bildete sich schlecht bezahlte Lohnarbeit heraus. Die Bedeutung der Baumwolle für die industrielle Revolution wird laut Beckert meistens unterschätzt. Baumwolle und ihre Produktionsbedingungen der Sklaverei habe die industrielle Revolution erst ermöglicht, tatsächlich durch die Arbeit von Sklaven. Beckert liefert hier nicht nur eine Geschichte der Baumwolle, sondern auch einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte Europas im Zusammenhang mit dem Sklavenhandel.

Bernd Overwien

doi.org/10.31244/zep.2022.02.12

Tully, J. (2011): The Devil's Milk. A Social History of Rubber. New York. Übersetzung: Tully, John (2021): Teufelsmilch. Eine Sozialgeschichte des Gummis. ISP-Verlag: Köln u.a. 29,80 €

Der Autor liefert hier eine spannende, tiefgründige und gleichzeitig schockierende Geschichte eines pflanzlichen Rohstoffs. So brachte die industrielle Entwicklung des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts unzählige Anwendungen für Kautschuk bzw. Gummi. Der Bedarf am Weltmarkt führte in Brasilien zu einem regelrechten Boom des Kautschuksammelns. Bald erlebte auch der Kongo einen Kautschukboom, unter allerdings ganz anderen Umständen. Sicher werden die Arbeitsbedingungen der Zapfer in Brasilien nicht immer für ein gesichertes Auskommen gereicht haben, im Kongo allerdings war Sklaverei die Realität. Leopold II. von Belgien hatte hier eine Art privater Kolonie erworben. Er hatte Henry Morton Stanley mit der Erforschung des Landes beauftragt

und mit diesem kamen viele weitere „Abenteurer“ ins Land. Es wurde zur Methode, Einheimische zum Sammeln des Saftes kautschukhaltiger Lianen zu zwingen. Familien und ganze Dörfer wurden in Geiselschaft genommen. Zur „Abschreckung“ für die Nichterfüllung der den Sammlern aufoktroierten Ziele wurden grausame Exempel statuiert. Durch die Aktivitäten der von Leopold II. beauftragten Firmen kam es zu Massenmord und Hunger. Es starb zwischen 1820 und 1920 etwa die Hälfte der damaligen Bevölkerung des Kongo, das waren etwa 10 Millionen Menschen. Die Gesamtheit dieser Grausamkeiten ging als „Kongogräuel“ in die Geschichte ein.

Sklaverei war zu dieser Zeit Ende des 19. Jahrhunderts international offiziell weitgehend verboten. Auch deshalb konnten einige mutige Personen die Vorgänge im Kongo europaweit skandalisieren. Edmund Dene Morel, ein Reedereiangestellter, kam den Gräueln auf die Spur und verfasste Berichte darüber. Schon bald erfuhr Morel Unterstützung durch die Antislavery Society und einige britische Parlamentsabgeordnete, die 1903 im britischen Parlament eine Protestresolution einbrachten. Dieser Prozess setzte Leopold II. unter Druck. Hinzu kamen nun Aktivitäten von Roger Casement, einem britischen Diplomaten irischer Herkunft, der beauftragt wurde, die Situation zu untersuchen. Sein ausführlicher Bericht löste ein politisches Beben aus, an dessen Ende die private Kolonie eine Besetzung des belgischen Staates wurde.

Roger Casement wurde noch in einem anderen Fall von Sklaverei und Massenmord als Diplomat aktiv. Im Grenzland zwischen Peru und Kolumbien, am Rio Putumayo, beschäftigten sich britische Firmen mit der Ausbeutung des Hevea-Saftes. Hier ging es vor allem um den Grad der britischen Verantwortung an den Massakern, bei denen insgesamt 30.000 Indigene eines Volkes von 50.000 Menschen ermordet worden waren. Die schließlich auf die Reise nach Südamerika geschickte Casement-Kommission schrieb einen alarmierenden Bericht, der dann auch im britischen Parlament diskutiert wurde. Dieser Fall steht auch im Mittelpunkt eines Romanes von Mario Vargas Llosa: Der Traum des Kelten (2011). Tully liefert auch weit über die erwähnten Aspekte hinaus die Geschichte eines Rohstoffes, der extrem wichtig für die industrielle Revolution in Europa wurde.

Bernd Overwien

doi.org/10.31244/zep.2022.02.13

Ellinger, St. & Hechler, O. (2021). Entwicklungspädagogik. Erzieherisches Sehen, Denken und Handeln im Lebenslauf (2. Auflage). Stuttgart: W. Kohlhammer. 34,00 €
Vorliegende Neuauflage behandelt in grundlegender Weise die Dimension des angeleiteten Lernens, die sich mit der Entwicklung des menschlichen Lebens als Lebenslauf verbindet. Im Begriff der Entwicklungspädagogik ist dieser Zusammenhang von Entwicklung als anthropologischer Konstante im Lebenslauf einerseits und Pädagogik als absichtsvoller kulturelle Orientierung dieser Entwicklung andererseits zusammengefasst.

Die Ausführungen leben von einer sachlogisch und argumentativ stringenten Darstellung des Themas, konzentrisch vom großen Rahmen der Pädagogik als Theorie aus betrachtet bis zum praktischen Handlungsimpuls in einer beispielhaft aufgegriffenen Erziehungssituation. Die folgenden Ausführungen gehen an diesem Gedankengang entlang, um die überzeugende Logik der Darstellung aufzugreifen.

Das 1. Kapitel zeigt auf, inwiefern Pädagogik als praktische Wissenschaft betrachtet werden muss, belegt durch die systematische Verbindung zwischen pädagogischer Theorie als disziplinärem Wissen und erzieherischer Praxis als pädagogischer Profession. Dieser Ansatz wird in der historischen Dimension wie in einer vergleichenden Darstellung mit weiteren praktischen Wissenschaften im Hinblick auf gemeinsame Dimensionen von Theorie und Praxis belegt. Das 2. Kapitel konzentriert sich auf das theoretische Fundament dessen, was mit dem Begriff Erziehung intendiert ist. Auch hier werden einerseits wissenschaftstheoretische Theorietraditionen aufgegriffen, wie die grundlegende Operation des Erziehens als Zeigen (didaktische Seite), und andererseits die Handlungspraxis im Hinblick auf Zielsetzung, Notwendigkeit und Möglichkeit gelingender Erziehung in den unterschiedlichen Dimensionen des Lernens als anthropologische Seite der Erziehung ausgeleuchtet. Aus der kulturell verorteten Zielsetzung der Erziehung ergeben sich drei Lerndimensionen (wissen, wollen, können), auf die die Praxis der Erziehung theoretisch und methodisch Bezug nehmen muss. Das 3. Kapitel blickt auf die anthropologische Grundverfassung des Menschen. Die notwendigen wie möglichen Lernaufgaben realisieren sich einerseits in einer Zirkelstruktur mit eigenen Gesetzmäßigkeiten von Erfolg und Misserfolg. Sie realisieren sich andererseits in je eigenen Phasen des Lebens als aufeinanderfolgende Lebensalter mit je eigenen Lernaufgaben und Erziehungsinstanzen. Das 4. Kapitel integriert die davor entwickelte Systematik der Pädagogik, indem Lebensalter und Lerndimensionen im Hinblick auf Lebens- und Kompetenzbereiche systematisiert werden. Das 5. Kapitel konkretisiert die Erziehung in drei erzieherischen Lebenskontexten (Familienerziehung, Schulerziehung und Selbsterziehung), denen je drei alters- und lebenslaufbezogene Zeitepochen zugeordnet werden. Handlungsleitend in jeder der drei Systeme ist die zuvor entfaltete Zirkelstruktur, die jede der drei Lerndimensionen in jeder Lebensphase im Hinblick auf Lernziel, Lernhemmung und Lernhilfe systematisch diskutiert. Diese bis dahin entwickelte mehrdimensionale Systematik wird mit praktischen Beispielen anschaulich und verständlich im Sinne eines Lehrbuches dargestellt. Im abschließenden 6. Kapitel gehen die Autoren kurz auf einen Sachverhalt ihrer Darstellung ein, dessen normative Ausrichtung in der dargestellten Systematik verankert ist, sich aber vielfältig darstellt. Sie thematisieren den dem Sachverhalt der Erziehung inhärenten Bezug auf Gesellschaft und Kultur, der in seiner thematischen Vielfalt (multikulturell und global) im Text nicht dargestellt werden konnte, aber für die Zielorientierung der Erziehung in Theorie und Praxis notwendig Beachtung finden muss. Zusammenfassend soll festgehalten werden, dass sich die vorliegende Publikation als theoretisch-systematisch wie methodisch-praktische Auseinandersetzung mit einem, wenn nicht dem zentralen Thema der Pädagogik als Wissenschaft befasst. Und dies tut sie argumentativ einleuchtend, historisch

verankert, transparent systematisiert und sehr gut verständlich an Beispielen illustriert. Zudem liegt ihre Relevanz nicht nur in der umfassenden Darstellung der sachlogischen Tatsache ihres Gegenstandes in der anthropologischen Dimension des menschlichen Daseins als Entwicklung, sondern auch in der dieser Entwicklung korrespondierenden Dimension der kulturellen Anforderungen als Lernen. Dass diese kulturellen Anforderungen heute mit bis zu globaler Reichweite und thematischer Widersprüchlichkeit betrachtet werden müssen, gibt dem hier begründeten zentralen Begriff der Entwicklungspädagogik eine besondere ethische Verantwortung. Sowohl das individuelle Lernen als auch die kulturellen Anforderungen müssen im Hinblick auf das Individuum wie die kulturelle Umgebung als Welt-/Gesellschaft in den Blick genommen werden. Mit der vorgelegten Darstellung dieses komplexen Sachverhaltes gelingt den Autoren theoretisch fundiert, argumentativ nachvollziehbar und sachlogisch einleuchtend die theoretische wie praktische Analyse dieser Herausforderung. Jedem/jeder Interessierten kann die Lektüre dieses Werkes empfohlen werden, nicht zuletzt besonders auch den Studierenden des Faches Pädagogik und Erziehungswissenschaft.

Ursula Pfeiffer-Blattner
doi.org/10.31244/zep.2022.02.14

Bernstein, J., Grimm, M. & Müller, St. (Hrsg.) (2022): Schule als Spiegel der Gesellschaft. Antisemitismen erkennen und handeln. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag. 39,90 €

Antisemitismus wird zunehmend auch in Schulen als Spiegel der Gesellschaft wahrgenommen; dementsprechend beschäftigt sich sowohl die Erziehungswissenschaft als auch die praxisbezogene Forschung seit einiger Zeit verstärkt mit schulischem Antisemitismus. Bildung gilt als bevorzugtes Mittel, um antisemitischen Einstellungen entgegenzuwirken. Der Band „Schule als Spiegel der Gesellschaft“, herausgegeben von Julia Bernstein, Marc Grimm und Stefan Müller thematisiert Antisemitismus in Schulen und formuliert den Anspruch, schulischen Antisemitismus erkennbar und weitgehend bearbeitbar zu machen. Der Komplexität des Themas Antisemitismus wird in der Verschiedenheit und unterschiedlichen Akzentuierung der Beiträge ersichtlich.

Sechs zentralen Gliederungspunkte strukturieren das Buch inhaltlich: (1) Die Betroffenenperspektive von Jüdinnen und Juden, (2) Antisemitismus als globales und beständiges Phänomen vor dem Hintergrund des Phantasmas der „jüdischen Weltverschwörung“, (3) Bildungsarbeit gegen Antisemitismus als geschichtliches Erbe, (4) das Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus, (5) religiöse Toleranz in Bezug auf Antisemitismus und schließlich (6) Praxisbeispiele und Handlungsstrategien. Obwohl das letzte Kapitel ganz augenscheinlich praxisbezogen ist, gibt es auch in anderen Kapiteln Verweise auf praxisbezogene Strategien (so in diesem Band bei Salomon; Schwarz-Friesel; ; Brumlik; Staffa; Ta Van).

Zentrale thematische Blickwinkel stellen dabei zum einen die Bedeutung der Betroffenenperspektive von Jüdinnen und Juden und zum anderen der israelbezogene Antisemitismus dar. Diese beiden Aspekte durchziehen weitgehend alle